

Konrad Pfaff

## Achsenzeit und Selbstbewusstsein

*Einführung in die entstehungsevolutionäre Art*

*und weltgeschichtliche Bedeutung*

*sowie Funktion und Aufgabe*

*des reflexiven Subjekts*

*(mit seinem Bewusstsein des Bewusstseins)*

## Inhaltlicher Aufbau

1. Evolution und Weltgeschichte eines neuen Geistes
2. Das mythisch-magische Bewusstsein  
und die Entstehung der neuen Hochreligionen  
im reflexiven Subjekt
3. Gesellschaftssystem, Institutionalisierung  
und neue Mythenbildung
4. Die Spiritualität des selbstreflexiven Subjekts

## I.

Evolution des Menschen und seines Gehirns und wie das dadurch zustande gekommene reflexive Bewusstsein Geschichte geworden ist

Das Erwachen menschlichen Geistes findet vorerst in vier Kulturen statt:  
Griechenland,  
Israel,  
Indien und  
China.

Unter der Bedingung des reflexiven Blickes nach innen gebiert die Achsenzeit kritisches Denken, einen neuen Ethos des Schönen und Guten und eine neue Form von Religionen, die bis heute letzten Etappen der Evolution.

Das Werden des Menschen durch sein Gehirn und seine Fähigkeit des Selbstbewusstseins.

Das Historischwerden der letzten Etappe der Evolution:

Die Achsenzeit:

Phänomene, Kriterien, Eigenschaften

Was geschah im sogenannten Erwachen des Geistes in Griechenland, Israel, Indien und China?

Ich versuche, die Frage Warum-Weshalb-Wieso, die so oft beschriebene und genau analysierte Geistessituation im ersten Jahrtausend v. Chr. Entdeckungsentfaltung und erfolgreiche Benutzung eines subjektiven, reflexiven, zweifelnden und genauer zu erkennenden Geistes.

Die Frage lautet, warum, wieso, weshalb entsteht ein Geist in der Menschheit, der die archaisch-mythische Geisteslage in Griechenland, Israel, Indien und China in sehr ähnlicher Art, sicher in verschiedenen dominanten Facetten bricht?

Wie kommt es zu dieser Geisteshaltung, und was ist ihr besonderer Charakter?

Ich gebe zwei hypothetische Angebote zu bedenken:

Erstens: die neue Geistigkeit besteht hauptsächlich in dem neu aktualisierten Vermögen der Reflexion und  
zweitens: diese ist als Phänomen der Evolution menschlichen Gehirns anzusehen.

Die Hypothese, die wir verfolgen, beziehen wir aus den letzten Forschungen informativer Gehirnforschung; sie besagt, dass die Evolution der letzten 70.000 Jahre im Gehirn eine neue erregend kreative Komplexität schuf, gemeinsam mit anderen Phänomenen der sogenannten Menschwerdung. Dazu gehören genetisch-psychologische und anatomische Veränderung wie evolutive Veränderungen, Veränderungen der Funktionen von Händen, Armen, Beinen, dem aufrechten Gang, sowie physiologische Veränderungen im Umkreis von Stimm-Laut-Zeichen-Bedingungen. Der Ausbau und neue überraschende Funktionen des sogenannten ersten Bewusstseins in der Fortentwicklung vom Tierischen war ein differenzierter Gewinn menschlicher Sozialität (Gruppe), der Systematisierung von Sammlern, Jagen als Arbeit, die agrikulturische Sesshaftwerdung und die Erfindung komplexer Zeichensysteme, Bedeutung und Sprachen.

Diese Vorbereitungen des letzten, bis heute bekannten Evolutionsschrittes unseres Gehirns weist nun eindeutig darauf, dass nicht das Fühlen, Denken, Entscheiden, Sprechen und Singen, nicht Glaube, Liebe und Hoffen die achsenzeitliche Entdeckung des Geistes sind, sondern ihre akzeptierende, reflektierende, belichtende, prüfende zur Kenntnisnahme in dem Bewusstsein höherer Ordnung, dass ein Bewusstsein des Bewusstseins besitzt und somit die Entfaltung des reflexiven Subjekts darstellt. Die Achsenzeit im ersten Jahrtausend v. Chr. ist gekennzeichnet durch den neuen Geist, der durch das reflexive Bewusstsein entsteht. Nicht das Denken wird entdeckt, sondern das Denken des Denkens, die Reflektion der Gefühle, die Prüfung der Entscheidungen. Nicht Normen, Gebote, Befehle, Anweisungen werden entdeckt; sondern die belichtende, prüfende Reflexion des Bewusstseins ist die Revolution des Geistes.

Die Hypothese einer relativ langen sogenannten "Inkubationszeit" der letzten Komplexität und Funktionsergänzungen des menschlichen Gehirns ist wichtig für die Darstellung der sogenannten schon historischen Achsenzeit.

Dieses Historischwerden einer langen Evolution ist nur als eine Hilfhypothese der Geschichtsschreibung anzusehen. Hier sind die ersten Dokumente sprachlicher Art Beweisstücke des neuen Geistes in Denken, Verhalten und Sprache: das ist dann Geschichte, Geistesgeschichte der

neuen Reflexionskraft des Geistes. Hier sind Dokumente des Zeitalters in vier Kulturen versammelt. Hier sind Tragödien neben Philosophien und Gesetzgebungen, Ethik neben Ästhetik, Religionen und Kosmologien, aus dem mythischen entwachsene Weisheiten versammelt. Das ist Geistesgeschichte inmitten sehr realer Völkerwanderungen, Reichsgründungen und Stadtkolonien, Bauernlandschaften, Viehzuchtsstämmen, Nomadendasein neben agrikultürlich möglich gewordenen Stadtzentren von Imperien.

In der Evolution gilt jede Veränderung als wertvoll, die das Überleben besser sichert: wenn das früheste Bewusstsein, Zentralnervensystem in Tiergattungen, das Überleben ermöglichte, dann wurde diese Gehirnart nicht nur beibehalten, sondern in Jahrtausenden auch verbessert. Der Druck von außen, von Kontinentverschiebungen, klimatischen Katastrophen und andauernden Naturwirrnissen lastete auf jeder Art und Gattung solange, bis diese entweder untergegangen oder eine Neuerung und Erfindung für das Überleben anbieten konnte. Der sogenannte Überlebenskampf entsteht nur aus dem harten Druck der äußeren Verhältnisse und führt nur in langen Zeiträumen zu „Antworten“ der Lebenswesen. Die letzten den Menschen schaffenden Evolutionsetappen betreffen das komplexe Zentralnervensystem, sein Gehirn. Die letzte Veränderung wieder betrifft den gehirnmäßig fundierten Dazugewinn eines reflexiv sich achtsam begegnenden Bewusstseins.

Das Entstehen des gehirnermöglichten Bewusstseins höherer Ordnung, dieses Bewusstsein des Bewusstseins.

Das „Feuern der Neutronen“ im Gehirn ist zu beobachten, zu beschreiben, abzubilden; doch wir fassen es nur dadurch, dass wir einen subjektiven Bewusstseinszugang haben. Wie aus dem Feuern der Neutronen das subjektive und sogar reflexive, hochkomplexe Bewusstseinsphänomen entsteht, ist nicht klar. Doch beides steht fest.

Das reflexive Bewusstsein ist eine Effektivitäts- und Qualitätsvermehrung des ersten eindimensionalen Tier-Mensch-Bewusstseins. Der Mensch brauchte diese Verbesserung der Effektivität als Kulturwesen, Sprach-, Institutions- und Geschichtswesen. Die Effektivität der Welterkenntnis wird durch die Möglichkeit der Selbsterkenntnis verbessert, exakter und wahrheitsnäher gebracht.

Es ist eine gute methodische Hilfe, wenn wir uns den philo- und ontogenetischen Hilfskonstruktionen zuwenden. Die neusten Erforschungen an der Kindheit drehen sich fast alle mit Piaget, Spitz, Erikson u.a.m. um die Erfahrung der frühesten „Sorge um sich selbst“ des Kleinkindes. Was lernt es doch intensiv erregt, überlebenskräftig alles aus der Sorge um sich selbst schon im ersten Lebensjahr? In den meisten Familien herrschen dann Krisen, Konflikte und Katastrophenstimmung an, sobald der Kleine wach-

sende Erdenbürger eine Klippe des Selbst der Frühe um die andere gut meistert. Sein Gebrüll, sein „Ich“, sein „Nein“, seine Widerspenstigkeit und sein Distanzierungsseifer werden mehr der Erwachsenen-Umwelt zum Problem als ihm, und das hält sich so bis in seine späte Jugend hinein. Welch ein Ärger, welche Kränkungen und Beleidigungen werden es oft, wenn er Schritte der Selbstständigkeit, der Selbst-Stärkung, was gleichzeitig Distanzierung von Eltern und Elternschaft ist! Die Selbstentfaltung ist oft einen Passionsweg; oder ein Weg, mit Geld und Gewalt unterbunden, bis sie oder er 50 Jahre alt geworden ist. Es ist kein Fingerschlecken, ein Ich-Selbst zu werden

Bei diesen Maßnahmen, die das Werden einer reflexiv selbstständigen Person unterbinden sollen, eignen sich institutionelle Drohungen, Konsumverführungen, Vorurteilsverhärtungen, religiöse und finanzielle Vorstellungen gut. Des Menschen Außenwelt ist oft nicht gerade einem erwachenden Geist günstig, der es ernst mit der Selbstbestimmung seines Verhaltens meint. Glücklich, der in seiner Selbstbehauptung, dessen Umwelt tolerant und verständnisvoll ist, wehe dem, der in normalen Verhältnissen mit Mühe und Not etwas anderes lernend aufwächst. Oft haben es die gesellschaftlichen Verhältnisse auf eine Retardierung des Erwachens zu einem originalen Selbst abgesehen. Spät und sehr spät merkt eine größere Anzahl Individuen, wie es im wesentlichen Glücken des Selbsteigenen behindert wird. Diese sich selbst ernennenden Behinderten lernen nun mühsam das Leben abseits der mythisch-monomanischen Normalität. Seligkeit und Ärger haben sie.

## II.

Die Unterscheidung zwischen  
mythisch-magisch-rituellen Haltungen  
und den Hochreligionen  
besteht im reflexiven Subjekt

Unterscheidung des alten und des neuen Bewusstseins und Folgeerscheinungen:

Das Verhältnis der primären Bewusstseinsprozesse und dem Reflexivitätsvermögen zum Entstehen der Hoch- und Weltreligionen als Antwort auf Entfaltung der reflexiven Subjektivität. Am Anfang aller Selbsterkenntnis und eines selbsterkennenden Glaubens, Hoffens und Liebens stehen Unsicherheit und eine Veränderung des Althergebrachten.

"Religion" ist eine anthropologische Kategorie.

Die Religion als Botschaft des prüfenden, vertrauenden, reflexiven Blicks nach Innen neben den Weltweisen und ihren Botschaften.

Eine Kluft besteht zwischen dem mythisch-magischen Bewusstsein und der reflexiven Subjektivität, die auch die Hochreligionen beachten.

Eine neue Beschreibung des mythisch-magischen Bewusstseins als eine Herrschaft des Gegebenen, eines Scheins des Unmittelbaren.

Eine fraglose, fragunfähige Geisteshaltung, gespeist von Entlastungsprozessen aller Art: Sicherheitsgewinn durch die Herrschaft des selbstverständlichen, die Herrschaft von undifferenzierten Stimmen im Innenraum, denen unreflektiert Gehorsam gezollt wird. Der magisch-mythische Mensch ist naiv, kennt nur eine Realität und keine Möglichkeiten. Diese erscheinen dem Bewusstsein erst durch reflexive Brechung.

Die Frage des Selbst nach Erkenntnis wird durch die Hochreligionen versucht zu beantworten: du erkennst dich und die Welt in und mit "Gott". Dieser abstrakte Begriff verhilft dir zur konkreten Einsicht in dich selbst, in den Weltenlauf und in das Verhältnis des Ich zur Welt. Der mythisch-magische Glaube hatte diese Fragen nicht. Er antwortete nicht auf Fragen des Menschen, sondern nahm ihn in Besitz.

Die Unterscheidung der Hochreligionen vom archaisch naiv-mythischen Glauben wird brüchig, wenn die Hochreligionen zu Institutionen und Kirchen mit Macht, Geld und Zwangsmitteln werden. Die Überzeugung durch ihre Faktizität entspricht nun oft der magisch-mythisch-naiven Realitätsunterwerfung. Die institutionelle Religionsgarantie nimmt Züge des archaischen Glaubens an, das heißt Magie, Ritus, Mythos werden neu gewonnen und benützt. Die Wiederkehr des Mythischen in den Hochreligionen gehört in die Reihe der Wiederkehrprozesse der ritualisierten mythischen Gegenwart.

### III.

Gesellschaftsstrukturen und ihre Machtsysteme fordern eine verhärtete Institutionalisierung und fördern damit einen eigenartigen Mythos ihrer angestrebten "Allmacht".

Eine besondere mythisch-magisch-rituelle Haltung verlangt auch die postindustrielle, postmoderne Informations- und Kommunikationsgesellschaft von ihren Mitgliedern.

In allen gesellschaftlichen Verhältnissen der verschiedenen Gesellschaftssysteme besteht die "Verführung", ohne die Aktualisierung des reflexiven

Vermögens zu existieren. In allen gesellschaftlichen Verhältnissen herrscht das Diktat der Normalität in der Naivität als Bewusstsein ohne Frage und Reflexion, ohne Blick nach Innen und ohne Prüfung anderer Möglichkeiten.

Seit der Achsenzeit herrscht nur die Möglichkeit des Selbst-Aufbaus, nicht ihre Realität oder gar Notwendigkeit. Die mythisch-magisch ritualisierte gesellschaftliche Realität ist das "Man" ihrer Alltäglichkeit, sind die institutionalisierten Gewohnheiten. So ist das reflexive Subjekt immer neu zur Prüfung, Zerstörung und Umwandlung der alten magisch-mythischen Welt aufgerufen. Der Unterschied besteht nur in der Andersartigkeit der Verhältnisse und darin, dass wir Vorläufer und Meister haben.

Wissen, Information, Wissenschaft als Mythos einer postindustriellen Gesellschaft hat die zentrale Bedeutung der Kommunikation entdeckt. Der Tausch der Informationen, der Tauschhandel der Wissensstoffe, die Absicherung aller Machtzustände durch Wissen, der Politik- und Finanzwelt durch Wissenschaften ist ein später Erfolg des Spruches "Wissen ist Macht", doch mit dem Zusatz "jede Macht basiert auf Wissen". Diese Vermengung des Zugangs zur Macht mit dem Zugang zur Wahrheit als Kenntnis und Erkenntnis schafft eine explosive Mischung, ähnlich der Gemengelage zwischen Macht jeder Art und Religion. Der religiöse Zugang zur "Wahrheit" ist nicht mehr gefragt, deren Erkenntnisse oft unbrauchbar für die Macht, so dass sie seit 200 Jahren bereit ist, die Vermengung aufzuheben und der institutionellen Religion nur noch moralische Leitfunktion zubilligt als günstigen Einfluss auf die Individuen.

## Auf welcher Seite steht die moderne Wissenschaft?

Nachdem wir festgestellt haben, dass das Achsenzeit-Bewusstsein weder im Phänomen der Hochreligionen noch der aufkommenden Wissenschaften bestand, also weder eine Entdeckung des Denkens und Erkennens noch des Gefühls "schlechthinniger Abhängigkeit" von Gott bestand, sondern im Selbst-Inne-Sein und dem Erwachen der reflexiven Subjektivität, werden wir auch die Funktion moderner Wissenschaft daraufhin genauer anschauen. Ihre harte Institutionalisierung, ihre Machtteilhabe und ihr Anschluss an das Normensystem der Gewinn-, Macht- und Unterhaltungsmaximierung gibt uns Rätsel auf. Ihre klare Absage an reflexive Subjektivität, an alle selbsterkennende Funktion desgleichen. Die ganze Frage nach Wissen, Information und der Realitätserkenntnis muss neu aufgerollt werden. Die Information und Wissensgesellschaft als Mythos wider die Entfaltung der reflexiven Subjektivität der Selbstentfaltung ist zu analysieren.



#### IV.

Dieser evolutionäre und weltgeschichtliche Tatbestand macht eine geistige Haltung, eine Spiritualität (oder Religiosität) möglich. Das reflexive Bewusstsein übernimmt das Begleitungs-, Lern-, Prüfungs- und Wächteramt in jeder fortgeschrittenen Gesellschaft.

Die Geistesgeschichte der Menschheit lehrt uns, dass die Individuen - wenn auch in geringer Zahl - stets neu, verstärkt und intensiv den Anfang der Achsenzeitgeislage und damit die Möglichkeiten des neuen reflexiven Subjekts ergreifen. Dies geschieht in verschiedenen Graden in allen Kulturbereichen, in allen Gesellschaftssystemen und Lebensbereichen. Immer wieder wird jede selbsteigene Kreativität bei der Schaffung der zweiten Schöpfung auch auf das Prüftamt, das prophetisch-kritische Amt, wie auch auf die erlösende Aufgabe verwiesen. Alle Künste, Wissenschaften, Religionen, Weisheitslehren, Lebens-Reformbewegungen, Umweltschutzbünde, Tierschutz, Kinderschutz u.a.m. gewinnen aus der neuen Findigkeit und Schläue des reflexiven Geistes.

Parallel zur "Sorge um sich selbst" (Sokrates) ist die "man-gemäße" Sorge um Welt und Auskommen, um das eigene Überleben, um das welthin gewandte, ins naive mythosversunkene Bewusstsein. Parallelität der Bewusstseinslagen ist „natürlich“, ist lernbar und veränderbar. Wir werden nie - und es ist auch unvorstellbar - eine "Sorge um uns selbst" haben, ohne die Sorge um das Leben, um Welt und Zeit, Broterwerb und Überleben. Die „Sorge um sich selbst“ ist nicht erst seit Sokrates ein wichtiges Vorhaben, sondern sie ist in vielen frühen Stadien des Lebens ein wesentliches Lebensprinzip. Diese Sorge ist schon vorhanden im ersten Immunsystem und Abwehrsystem in früheren reaktiven Weisen bis hin dann in den ersten Selbstbestimmungen der Bewegungen des Kopfes, der Arme und des Körpers des Kleinkindes. Es ist diese Sorge um sich selbst, die das Kind antreibt, seine Umwelt zu meistern, auf die Welt neugierig zu werden und Lust am Umgang mit seinesgleichen zu gewinnen.

Die Würde des Menschen besteht in dem Prozess "sich selbst eigen zu werden". Wer sich selbst findet, erfindet und baut, erfährt des Lebens Krönung. Wer seine reflexive Subjektivität zu seiner Hauptsorge um sich selbst erklärt, der erfährt sein Leben, Lieben, Helfen und Glauben als Kunstwerk seines sich selbst entfaltenden Geistes.

Seitdem die Evolution ihm ein reflexives Vermögen ermöglichte und er ein geschichtsbewusstes Kulturwesen wurde, liegt er im Kampf gegen alle Hybris, Allwissenheit und allen Zwang - die nun als ein Vermächtnis der

Frühzeit mythisch-magisch-ritueller Haltung ihm erkennbar wird. Seine Aufgabe ist die reflexive selbstbewusste Umwandlung dieser ersten frühen Existenz.

Die „Sorge um sich selbst“,  
die Einsicht in die inneren Zeiträume des Bewusstseins.  
Dieses Innehalten, dieser Blick in sich selber, dieser unterhaltsame Dialog mit sich selbst ist  
das Tor aller Weltweisheit,  
aller religiösen Botschaften,  
aller Wissenschaft und  
aller Künste.  
Das Erwachen, die Erlösung und die Berufung ist das Phänomen, das die Rettung der Menschheit sein könnte vor dem Abgrund seiner hybriden launischen Weltgeschichte.

Das Erwachen in das reflexive Selbstbewusstsein geht mit Störungen und Zerstörungen Umformungen und Neugestaltung der naiv-mythischen Welt in eins. Ohne diese Normalitäts-Störungen ohne Verstörung seiner Seele, ohne Konflikte mit der gewohnten Alltäglichkeit gibt es das Phänomen des Erwachens nicht. Ich erkenne langsam, doch immer mehr, dass ich entworfen bin von den gesellschaftlichen Verhältnissen und es eines Kunststücks bedarf, diesen auch nur für eine Weile, nur in einigen sozialen Bereichen zu entrinnen. Alle pflichtgebundenen, opferbereiten Verantwortlichkeiten sind in meinem sozialen Dasein institutionell normal gebunden, diese Durchbruchpunkte für die religiösen Botschaften gemeiner Art, deren Achsenzeit-Charakter sich deutlich ablebt von archaisch-mythischem Geist.